

Screen Based Media, Auslandssemester SS2022, Bezalel Academy of Arts and Design, Jerusalem

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Bewerbung an der Bezalel Academy of Arts & Design erfolgte durch die Abgabe einer Kunstmappe inklusive Portfolio und bisherigen künstlerischen Arbeiten.

Die ganze Organisation für den Austausch war Anfang des Jahres 2022 jedoch sehr schwierig, da vier Wochen vor Antritt des Fluges noch nicht klar war, ob überhaupt ein Austauschsemester aufgrund von COVID stattfinden kann.

Nach unzähligen schlaflosen Nächten, viel Papierkrams und Terminen bei der Botschaft, erhielt ich letztendlich drei Tage vor meinem Flug meine Dokumente, um nach Israel einzureisen.

Unterkunft

Aufenthalt an der Gastinstitution

Durch den Kontakt vorheriger Austauschstudierenden an der Bezalel, bekam ich die Zusage für meine erste Bleibe in Rehavia in Jerusalem. Vier Wochen später zog ich jedoch ins City Center, da mir noch eine schönere Wohngemeinschaft zur Verfügung stand und ich somit noch zentraler lebte.

Leider hat die Bezalel uns so gut wie keine Informationen bezüglich Wohnmöglichkeiten zur Verfügung gestellt und es hat sich auch nicht die Möglichkeit ergeben, mit Israelis zusammen zu wohnen.

Rückblickend war ich aber sehr dankbar, mit weiteren Austauschstudierenden zusammenzuleben, weil niemand einen besser verstehen kann, als die Leute, die auch für ein halbes Jahr in einem komplett anderen Land leben. Dafür lebte ich dann u.a. mit einem Mädchen aus Paris zusammen, die mir auch viel frischen und neuen kulturellen Input gab.

Die Zeit an der Bezalel war für mich besonders wichtig, da ich durch COVID zuvor wenig praktisch gearbeitet habe und ich kaum Unterricht in Person hatte. Umso glücklicher war ich, mein letztes Semester in einem anderen Land zu verbringen und endlich wieder mit anderen Studierenden in Kontakt zu kommen und voneinander zu lernen.

Der Unterschied zwischen meiner Hochschule in Berlin und der Bezalel hätte nicht größer sein können, da die Akademie in Jerusalem eine reine Kunsthochschule ist und meine Hochschule in Berlin eine Technische Hochschule ist. An der Bezalel, wird meiner Meinung nach einem daher eher beigebracht, eine eigene künstlerische Sprache als alleinstehende kunstschaffende Person zu entwickeln, wohingegen in Berlin im Studiengang Screen Based Media eher der Fokus auf gute Teamarbeit und technisches Know How gelegt wird.

Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, dass die Bezalel, zumindest in meinem Department Screen Based Arts, in den Projekten auch sehr auf dich als Individuum und deine Problematiken, Schwächen und Ängste eingeht. Im Gespräch mit anderen, verglichen viele es auch mit einem Psychologie- oder Schauspielstudium, da du dich in deinen Projekten viel mit dir selbst auseinandersetzen musst. Mir hat dies persönlich sehr gut gefallen und ich habe sehr viel über mich selbst gelernt.

Die wirklich talentierten und namhaften Professoren, pushten mich, meine Visionen zu visualisieren und gaben mir die Möglichkeit, mich frei in meinen Projekten zu entfalten.

Ein besonders wichtiges Kursangebot war für mich das 101 Mentorship Programm, in dem ich 5 Mal im Semester mit meinem Professor meiner Wahl über mein frei gewähltes Projekt sprechen durfte. Dadurch hatte ich die Chance, mein Exposé für den bevorstehenden Abschlussfilm zu erstellen und im stetigen Feedback Gespräch zu sein.

Ich bin in der Retrospektive extrem zufrieden mit der Auswahl meiner Kurse, welche anfänglich nicht leicht belegbar waren, da wir zwar eine große Auswahl an Kursen hatten, diese aber nach stetiger Nachfrage bei unserer Koordinatorin doch nicht alle für uns zur Verfügung standen, da es entweder an der Sprache (alles auf Hebräisch!) haderte, oder daran, dass die Kurse ein "Ein Jahres Kurs" waren und die Studierenden schon mitten in den Projekten waren.

Ich hatte großes Glück, da ich alle Kurse mit dem gleichen Jahrgang hatte, was dazu führte, dass ich noch ein intimeres und familiäres Verhältnis zu den 24 Studierenden aufbaute und ich dadurch mit einigen Isrealis kollaborieren durfte.

Die Bezalel brachte mich aber auch an meine Grenzen. Ein große Challenge war, dass jeder Kurs auf hebräisch stattgefunden hat und ich nur durch einen freundlichen Israeli alles simultan übersetzt bekommen habe. Im Austausch mit anderen Austauschstudierenden erfuhr ich jedoch, dass dies keine Selbstverständlichkeit sei.

Eine weitere Hürde war auch der extrem harte Workload, der so nicht mit meinem Studiengang in Deutschland vergleichbar ist. Jeder meiner vier belegten Kurse forderte jede Woche die Präsentation der Videos. Zum Teil haben wir drei Videos in einem Kurs produzieren müssen, was in 3 Monaten sehr wenig Zeit ist.

Daher blieb mir während des Semesters leider wenig Zeit, viel vom Land zu sehen, obwohl ich mich die meiste Zeit entschied, die meisten meiner Projekte am Toten Meer zu drehen, da der Ort meine Kreativität wahnsinnig förderte.

Alles in allem kann ich sagen, dass jeder Professor sich extrem viel Zeit für einen genommen hat und jeder stetig für dich erreichbar war und sie im Abschlussgespräch auch angeboten haben, zukünftig für Feedback offen zu sein.

Als das Semester zu Ende war, lieh ich mir hin und wieder ein Auto, um das Land zu bereisen und noch die letzten privaten Projekte abzdrehen. Außerdem hielt ich mich danach viel in Palästina auf, gab Workshops und versuchte mit den Menschen zu sprechen, um mir auch noch ein Bild von der anderen Seite der Mauer zu machen. Diese Zeit war für mich insofern sehr wichtig, da ich dadurch etwas mehr die politische Lage verstanden habe und ich noch mehr in die Kultur reinschnuppern konnte.

Alltag und Freizeit

Mein genereller Alltag vor Ort ist sehr schwer zu beschreiben, denn eigentlich hatte ich nie so richtig einen. Die Zeit verflieg so schnell und jeder Tag war neu und anders. Ich wollte alles mitnehmen und versuchte sowohl sehr viel für meine Projekte zu tun als auch mich immer wieder mit den Menschen zu vernetzen.

Da Jerusalem aufgrund der vielen Religionen, die zusammenkommen, eine sehr intensive, hektische und aufbrausende Stadt sein kann, setzte ich mich aber super gerne immer mal wieder an einem freien Tag in den Zug nach Tel Aviv, um dem Trubel und der Spannung, die doch auch spürbar war, zu entkommen.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

In den sechs Monaten, die ich dort war, habe ich wirklich sehr viel erleben dürfen. Einer der schönsten und prägendsten Momente war zum Beispiel die Nachtwanderung hoch zur Ruinenstadt Masada, der Schreibworkshop beim Schamanen im Norden mitten in den Bergen als auch der Kurzurlaub in Sinai.

Zu jeder guten Erfahrung gehört auch die ein oder andere schlechte Erfahrung dazu. Da ich ein sehr mitfühlender Mensch bin, ging mir der Nahost Konflikt sehr nah. Wichtig zu erwähnen ist auch, dass ich zu einer Zeit vor Ort war, in der viel passiert ist. Dazu gehören Anschläge in Tel Aviv und Feiertage wie z.B Pass Over und Ramadan, die nur alle 5 Jahre auf einen Tag zusammenkommen. Einmal bin ich auch selber in eine brenzlige Situation geraten, die nicht leicht einzuschätzen war.

Als Fazit ist zusammenzufassen, dass es eine sehr prägende und aufregende Zeit war, mit sehr vielen Ups aber auch sehr vielen Downs. Und wenn mich Menschen fragen, wie die Zeit war, kann ich es noch nicht richtig beantworten, da die Frage für mich momentan noch vergleichbar mit der Frage "Was ist der Sinn des Lebens?" ist. Aber ich kann jedem diese aufregende Reise nur empfehlen, da die Bezalel meiner Meinung nach eine wahnsinnig gute Schule mit starken Professoren ist und ein Auslandssemester in solch einem Land den Charakter sehr stärken und formen kann.